

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

2020 hat das Gesundheitswesen vor große Herausforderungen gestellt und auch die kommenden Monate werden im Zeichen der Pandemie stehen.

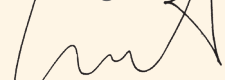
Gleichzeit wachsen wir an unseren Herausforderungen.

Im AMEOS Klinikum Osnabrück blicken wir dem Winter dank aller umgesetzten Präventionsmaßnahmen, der damit verbundenen Vorsicht und Wachsamkeit sowie dank des Engagements all unserer Mitarbeitenden mit großer Zuversicht entgegen.

Über unsere Maßnahmen und weitere Neuigkeiten möchten wir Sie mit dieser Ausgabe informieren.

Wir wünschen Ihnen in diesen besonderen Zeiten einen guten Jahresausklang und vor allem Gesundheit.

Mit kollegialen Grüßen



Prof. Dr. med. Bernhard Croissant
Ärztlicher Direktor

P.S. Coronabedingt finden 2020 leider keine Veranstaltungen und Symposien in unserem Hause statt. Für 2021 setzen wir auf digitale und angepasste Vor-Ort-Formate. Wir halten Sie auf dem Laufenden auch unter www.ameos.eu/osnabrueck.

Krise als Chance - eine Zwischenbilanz

Corona-Maßnahmen im AMEOS Klinikum Osnabrück

Die Corona-Pandemie ist noch längst nicht Geschichte und wir alle leben mit der Gewissheit, dass uns die Ungewissheit noch auf unbestimmte Zeit begleiten wird.

Im AMEOS Klinikum Osnabrück tagt seit März mehrmals wöchentlich ein Krisenstab. Dessen alleinige Aufgabe ist es, sich mit allen Regelungen und Maßnahmen zum Umgang mit Corona zu befassen, entsprechende Vorgaben und Richtlinien festzulegen, umzusetzen und zu evaluieren.

Dadurch war und ist es möglich, die Aufnahme und Behandlung unserer Patient*innen unter der Wahrung strenger Hygienevorschriften auch in diesen Zeiten sicherzustellen. Bei allen Neuaufnahmen führen wir eine erweiterte Aufnahmeanamnese durch, die eine Abfrage der Risikofaktoren bei Verdacht auf eine Infektion mit dem Coronavirus enthält. Im ambulanten Bereich werden Videosprechstunden angeboten.

Nach wie vor bestehen eingeschränkte Besuchsregelungen. Besuche im stationären Bereich sind aktuell in einem bestimmten Zeitraum unter Anmeldung und unter strikter Einhaltung der Hygieneregeln gestattet.

Dank aller umgesetzten Präventionsmaßnahmen in unserem Hause konnte ein ausgeprägtes

Corona-Geschehen bisher vermieden werden.

Corona-Hotline

Als Service-Angebot haben wir im März eine Corona-Hotline für alle Menschen, die sich durch die coronabedingte Situation belastet fühlen und darunter leiden, eingerichtet. Hier bieten Psycholog*innen offenen Rat, Hilfe und Tipps zum Umgang mit den Beschränkungen, denen wir alle aufgrund der Corona-Krise unterworfen sind. Mehr Infos unter:

www.ameos.eu/psych-corona

Aktuell stellen wir mit einem Evaluationsprojekt das bisherige Geschehen kritisch auf den Prüfstand. Wir wollen das Erfahrene und Gelernte greif- und für das weitere Krisenmanagement (aber auch darüber hinaus) nutzbar machen, damit wir künftigen krisenbezogenen Herausforderungen immer besser begegnen können.



Umstrukturierung der Ambulanzen

Die Psychiatrischen Institutsambulanzen im AMEOS Klinikum Osnabrück sind im Rahmen einer strukturellen Neukonzeption seit dem 1. September 2020 nun fachlich und organisatorisch den jeweiligen Zentren zugeordnet:

Allgemeinpsychiatrische Ambulanz

Zuordnung: Zentrum für Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie

Leitung: Dr. med. Claus Witte
(Chefarzt Allgemeine Psychiatrie I)
Melanie Eichler (Pflegedienstleitung)

Kontakt:

Telefon: 0541 313 136
amb.psy@osnabrueck.ameos.de

Suchtmedizinische Ambulanz

Zuordnung: Suchtmedizinisches Zentrum

Leitung: Dr. med. Peter Flüchter
(Chefarzt Suchtmedizinisches Zentrum)
Manuela Heusmann (Pflegedienstleitung)

Kontakt:

Telefon: 0541 313 146
samb.psy@osnabrueck.ameos.de

Gerontopsychiatrische Ambulanz

Zuordnung: Gerontopsychiatrisches Zentrum

Leitung: Martin Splittgerber
(Chefarzt Gerontopsychiatrisches Zentrum)
Manuela Heusmann (Pflegedienstleitung)

Kontakt:

Telefon: 0541 313 666
gamb.psy@osnabrueck.ameos.de

Mit der Neuausrichtung stellen wir die sektorenübergreifende Versorgung in den jeweiligen Fachbereichen sicher.

Im Hinblick auf unsere Verantwortung, zukunfts- und bedarfsorientierte Behandlungsangebote zu schaffen, ist diese Neukonzeption ein wichtiger Schritt bei der Weiterentwicklung unseres Klinikums.

Virtual Reality in der Suchtmedizin

Projekt mit der Universität Osnabrück

Der Einsatz von Virtual Reality Technologie (VR) in der Behandlung von psychischen Erkrankungen ist seit mehr als zehn Jahren Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen.

Gemeinsam mit Studierenden der Universität Osnabrück hat das Suchtmedizinische Zentrum nun mit „Lob VR“ eine virtuelle Ergänzung zur konventionellen Expositionstherapie entwickelt.

Die Expositions- oder auch Konfrontationstherapie ist ein Verfahren der Verhaltenstherapie, bei dem Betroffene in der Phantasie oder in der Realität mit den Dingen und Situationen stufenweise konfrontiert werden, vor denen sie Angst haben und die sie vermeiden.¹

Da VR reale Erfahrungen nachbilden kann und somit in der Lage ist, z.B. reale Ängste hervorzurufen, kann sie als Ergänzung der konventionellen Expositionstherapie eingesetzt werden.²

Im Suchtmedizinischen Zentrum des AMEOS Klinikums Osnabrück werden in der virtuellen Expositionstherapie alkoholabhängige Menschen mit ihrem Suchtverhalten konfrontiert. „Dabei bekommen die Patienten spezielle Aufgaben, die sie bewältigen müssen“ erklärt Chefarzt Dr. med. Peter Flüchter. „Mit Hilfe der VR Brille sollen sie z.B. in ihrer virtuellen Wohnung alle alkoholischen Getränke finden und vernichten oder durch einen virtuellen Supermarkt gehen und sich mit dem alkoholischen Angebot konfrontieren“ beschreibt der Suchtmediziner das therapeutische Vorgehen. Die Erfolgsquote der VR bei Angststörungen ist vergleichbar hoch wie bei der konventionellen Expositionstherapie und möglicherweise auch eine zukunftsweisende Ergänzung des suchtmedizinischen Angebotes.

Die Pilotphase ist nun soweit abgeschlossen, dass die VR-Brillen möglichst noch in diesem Jahr bei der Therapie von alkoholabhängigen Menschen im AMEOS Klinikum Osnabrück eingesetzt werden sollen.

¹ Stangl, W. (2020). Stichwort: ‚Expositionstherapie‘. Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik.

WWW: <https://lexikon.stangl.eu/3451/expositionstherapie/> (2020-09-15)

² Virtuelle Realitäten in der Behandlung psychischer Störungen: Eintauchen ins virtuelle System, Eichenberg, Christiane; Wolters, Carolin Ärzteblatt, Ausgabe August 2012, Seite 374

Musiktherapie

Begleitende Therapie bei vielen Störungsbildern

Musiktherapie ist der evidenzbasierte Einsatz musikalischer Interventionen im Rahmen einer therapeutischen Beziehung und wird von ausgebildeten Musiktherapeut*innen praktiziert. Dabei macht sie sich die positiven Effekte von Musik zunutze und setzt Musik auf vielfältige Weise individuell auf die teilnehmenden Patient*innen abgestimmt und gezielt zur Wiederherstellung, Erhaltung und Förderung seelischer, körperlicher und geistiger Gesundheit ein.

Im AMEOS Klinikum Osnabrück bieten die beiden Musiktherapeut*innen Katja Holstein und Nicolas Bauer im stationären Setting verschiedene Formen der musiktherapeutischen Intervention an.

Die **aktive Musiktherapie** stellt dabei das musikalisch-instrumentelle Zusammenspiel in den Vordergrund, wie z.B. mit Rhythmuskreisen. „Auch singen wir gemeinsam oder improvisieren mit einfach zu bedienenden Instrumenten“ erklärt Katja Holstein. Das ermöglicht den Patient*innen einen besseren Zugang zu ihrem Denken, Fühlen und Wollen und gibt Raum für das freudvolle und selbstwirksame Erleben der eigenen Persönlichkeit.

Die **rezeptive Musiktherapie** setzt auf das gezielte Hören bestimmter Musik. Dabei erfahren die Patient*innen beispielsweise, dass

bestimmte Musikstücke einen regulativen Einfluss auf die eigenen Gedanken und Gefühle haben und damit innere Ressourcen und Selbstheilungskräfte aktivieren können. Dieser Aspekt soll die Patient*innen im Sinne von „Hilfe zur Selbsthilfe“ dazu ermächtigen, Musik für sich selbst und in Eigenverantwortung im Alltag einzusetzen.

„Ein wichtiger Teil jeder Therapieeinheit ist auch das gemeinsame Reflektieren, also das Gespräch über das Erlebte und Wahrgenommene, die Selbst- und Fremdwahrnehmung in der Gruppe“ erläutert Nicolas Bauer. Das fördert die Aufmerksamkeit der Patient*innen und stärkt das Gruppenerleben.

Neben den Gruppentherapie-sitzungen wird die Musiktherapie auch als Einzeltherapie praktiziert. Beispiele für weitere musiktherapeutische Interventionen im Rahmen einer Einzel- oder Gruppenmusiktherapie sind das therapeutische Songwriting, das gemeinsame Erstellen persönlicher Playlisten und die Musikedukation.

„Musiktherapie kann keine Krankheiten heilen, aber bei vielen Krankheiten und Störungen kann sie die Lebensqualität erhöhen, psychisches Leid lindern und Entwicklungsmöglichkeiten fördern.“ (Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft, 2017).



Katja Holstein M.A. Musiktherapeutin



Nicolas Bauer M.A. Musiktherapeut

Neuer Chefarzt Gerontopsychiatrisches Zentrum



Wir freuen uns, Ihnen Martin Splittgerber als neues Mitglied im Chefarzt-Team vorzustellen.

Seit dem 1. September hat Martin Splittgerber den ärztlichen Part in der Dualen Leitung des Gerontopsychiatrischen Zentrums übernommen.

Der gebürtige Göttinger absolvierte sein Studium an der Ruhr-Universität Bochum. Seine neurologische und psychiatrische Weiterbildungszeit absolvierte er dann im Klinikum Remscheid GmbH und später in der psychiatrischen Klinik Stiftung Tannenhof, Remscheid-Lüttringhausen.

Mit seinem Wechsel in die psychiatrische Klinik am Schlossgarten in Dülmen übernahm Splittgerber dort Verantwortung für die geschützte allgemeinpsychiatrische Station und wechselte später in das St. Marien-Hospital Lüdinghausen, wo er seine geriatrische Ausbildung absolvierte. Zuletzt leitete er als Oberarzt die geriatrische Tagesklinik.

Wir freuen uns, mit Martin Splittgerber einen erfahrenen und kompetenten Chefarzt für diese verantwortungsvolle Position gewonnen zu haben.

Borderline Persönlichkeitsstörung 10 Jahre zertifizierte Qualität

Die störungsspezifische Station A4 im AMEOS Klinikum Osnabrück feiert im Oktober 2020 ihre 10-jährige Zertifizierung als DBT Station.

DBT bedeutet Dialektisch-Behaviorale Therapie und wurde in den 1980er Jahren von der amerikanischen Psychologin Marsha M. Linehan entwickelt. Dabei handelt es sich um eine nachweislich effektive Therapiemethode zur **Behandlung von Borderline-Störungen** und Störungen der Emotionsregulation, deren Wirksamkeit und mittlere bis hohe Erfolgswahrscheinlichkeit in anerkannten Studien belegt ist.

Nach Implementierung der DBT 2010 und wiederholten Rezertifizierungen blickt das Team der A4 auf 10 erfolgreiche Jahre in der Behandlung der Borderline-Störung zurück. Das Behandlungsangebot richtet sich primär an Patient*innen, die an wiederkehrenden emotionalen Krisen und emotionaler Instabilität leiden. Die DBT bietet erlernbare Haltungen und Fertigkeiten, von denen auch Menschen mit anderen Störungsbildern, u. a. komplexen posttraumatischen Belastungsstörungen, profitieren können. 2017 wurde das Angebot um eine Spezialambulanz erweitert, die den Patient*innen die Möglichkeit gibt, im Anschluss an die störungsspezifische Therapie ambulante Behandlungsverfahren zu nutzen. Seit 2019 behandelt das Team auch männliche Patienten, die von einer Borderline Störung betroffen sind. Damit bietet die DBT-Station sowohl betroffenen Frauen als auch Männern ein dreimonatiges Intensivbehandlungsprogramm mit Schwerpunkt des Erlernens von Skills zur Spannungs-, Emotions- und Beziehungsregulierung. Je nach Indikation bestehen die Möglichkeit des Refreshings, der zeitlich limitierten Krisenintervention und der DBT-orientierten Stabilisierung.

Auch in der Zeit der coronabedingten Einschränkungen ist die Behandlung sichergestellt und durch die Notwendigkeit der Arbeit in Kleingruppen sogar intensiviert. Das Team steht mit großer Leidenschaft und Motivation hinter dem Konzept und strebt eine kontinuierliche Aktualisierung und Optimierung an, ganz im Geiste von Marsha M. Linehan: „DBT is currently the best, but we are far from being good!“

Kontakt:

Dipl. Psych. Ulrike Kröger
Psych. Psychotherapeutin/ DBT Therapeutin (DDBT)
+49 (0)541 313-342 ukro.psy@osnabrueck.ameos.de



Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Wenn der Körper nicht mehr mitspielt, ist das eine einschneidende Erfahrung für alle Menschen. Wenn sich dieser Zustand nicht bessert und Schmerzen oder Körpersymptome wie Schwindel oder Übelkeit zum alltäglichen Begleiter werden, dann liegt eine ernsthafte Erkrankung vor, die einer professionellen Behandlung bedarf.

In der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie behandeln wir alle Arten von Körpersymptomen, für die es keine ausreichende medizinische Erklärung gibt, wie chronische Schmerzerkrankungen oder Somatisierungsstörungen.

Die Behandlung fußt auf einem speziell auf das Krankheitsbild zugeschnittenen Konzept mit Gruppen- und Einzelpsychotherapie. Ergänzt wird dieses Konzept durch die individuell angepasste medikamentöse Behandlung sowie weitere Therapieangebote wie Musik- und Kunsttherapie, Bewegungstherapie, Akupunktur und Qi Gong. Ziel ist die Erarbeitung überzeugender Erklärungen für die Erkrankung, sowie die Verbesserung des Umgangs mit dem Symptom. In vielen Fällen kann so auch eine deutliche Symptomreduktion erreicht werden. Der anschließende Wechsel zwischen stationären Aufenthalten und ambulanter Behandlung sowie die ambulante Nachsorge sind weitere wichtige Bausteine des Behandlungskonzeptes.

Dazu steht ein Team von speziell ausgebildeten Fachärzt*innen, Psychotherapeut*innen sowie Gesundheits- und Krankenpfleger*innen, Kunst- und Musiktherapeut*innen, Sport- und Bewegungstherapeut*innen und Sozialarbeiter*innen zur Verfügung. Weitere Behandlungsschwerpunkte der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie sind Paruresis (mehr Informationen hierzu siehe www.paruresis.eu) und Essstörungen.

Kontakt

+49 (0)541 313-89 704 psm1.psy@osnabrueck.ameos.de